

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Steelens Lvstspiele

Steele, Richard

Leipzig, 1767

Vierter Aufzug.

urn:nbn:de:gbv:45:1-1744

 Viertes Aufzug.

Erster Auftritt.

Lady Brumpton. Trosty.

Lady. Herr Trosty, ich versichere Ihnen, Sie behalten Ihr Amt, und haben noch eben die Gewalt über Lord Brumptions Vermögen, die Sie bey seinem Leben hatten. (bey Seite.) Die Noth zwingt mich wohl ihm zu trauen. (laut) Die Mills mag sich verstellen wie sie will, sie muß um die Flucht des Harriot wissen, und die Cibber hält es gewiß mit beyden eben so sehr. Ich befürchte, es möchte der Mägdchen Verderben seyn; es ist also meine Pflicht und meine Sorge, ihrem Verderben vorzubeugen. Seyn Sie wachsam; ich werde Sie zu belohnen wissen. Ich werde Sie in der Charlotte Angelegenheiten brauchen; sie ist im Stande, Ihnen ihre Dienste zu bezahlen. Sie haben Verstand, Sie werden mich verstehen. (Sie geht ab.)

Trosty. Ja, ich verstehe dich, und ich wünschte, daß dich auch noch jemand so verstünde, und so verabscheute, als ich. Aber mein armer alter Herr ist so in sie verliebt, daß ich wohl merke, auch nachdem er ihre Gottlosigkeit entdeckt hat, ließ er sich mit ihr ausschmeißen.

nen, und ich weiß, er ist begierig, sie zu sprechen, ob er sich gleich schämt, es mir zu gestehen. Sage ich auch dem Lord Hardy alles, um sein Glück zu machen, so wird er doch seinen Vater nicht durch eine öffentliche Scheidung wollen beschimpfen lassen. Wird alles in der Stille abgethan, so weiß ich gewiß, sie überlistet uns alle. Es ist keine Mittelstraße möglich; ich muß sie öffentlich beschämen, um alle Wiederausöhnung ganz unmöglich zu machen. Wie ist die Wahrheit aus der Welt verbannt! Man muß auf Zeit und Gelegenheit denken, will man ihr den Weg zum Herzen des Menschen bahnen, auch wenn sie mit seinem eignen Vortheil noch so genau zusammenhängt! (Er geht ab.)

Zweyter Auftritt.

(Der Schauplatz ist in Lord Hardys Wohnung.)

Lord Hardy, Campley, Jacob.

Lord. Ich vergesse mein eigen Unglück, liebster Campley, wann ich an Ihr Glück denke.

Campley. Und meine große Freude wird sehr gemäsiget, wenn ich an Ihre Bedrängnisse denke. Ich hoffe aber, mein Glück soll eine gute Vorbedeutung für Sie seyn, Milady Harriot läßt sich Ihnen empfehlen, und wir halten es beyde für rathsam, unsre Heyrath aufzuschieben,

Y

schieben,

schieben, bis es mit Ihnen und Charlotten auch so weit ist.

Lord. Wo ist Milady?

Camp. Bey meiner Tante, Milord. Aber, Milord, wenn Sie sich nicht ins Mittel schlagen, so weiß ich nicht, wie ich es mit Monsieur Jakob abthun soll, dafür, daß er seine Schöne hat im Stiche lassen müssen. Ich fürchte, er wird deswegen Genugthuung von mir fordern.

Jakob. Nein, Sir, nichts kann mir gemuthun, so lange sie in Gefahr ist. Es wäre also wohl am besten, ich unternähme es, sie durch Bestürmung des Schlosses, oder eine andre Heldenthat, wie ein liebesiecher Ritter, wieder zu erobern.

Ein Page. Herr Trosty ist draußen, er wollte gern mit Milord sprechen.

Lord. Herr Trosty, meines Vaters Haushofmeister, was muß der mir zu sagen haben?

Camp. Es ist ein braver Mann, so viel ich weiß.

Lord. Ja, ich erinnere mich noch, als ich aus dem Hause gestossen ward, folgte er mir bis an die Thüre, und beweinte mich, worüber er beynah, wie ich gehöret habe, seine Stelle verloren hätte. Doch ich muß es erst mit Ihnen ein wenig überlegen, wie ich mich gegen ihn betragen soll. Wir wollen hineingehen.

Page,

Page, bringe ihn hieher, sage, ich würde ihn gleich sprechen. (Der Page geht hinaus.) Jakob, ich werde dich hier brauchen. (Er geht mit Campley und Jakob ab.)

Dritter Auftritt.

Trosky allein.

Die Wohnung ist sehr schlecht für einen Grafen Drumpton. Das verdammte Weib! Und sie ist meines Herrn Gemahlinn! Lausenderley Dinge gehen mir im Kopfe herum. Nach meines armen Vaters Tode nahm mich der gute Lord zu sich, weil mein Vater ein Capitain bey des Lords Regimente gewesen war, und ließ mich erziehen. Ich glaube, ich war drey und zwanzig Jahre alt, als der junge Lord getauft ward. Was war damals für ein Lermen darüber, ob man ihn Wilhelm nennen sollte, oder nicht. (Er trocknet sich die Augen.) Das ist ein sehr schlechtes Logis für ihn. Ich kann mich vor Freude nicht fassen, daß ich hoffentlich die Familie vom Verderben erretten werde, die mich unterhalten hat.

Vierter Auftritt.

Der Vorige. Jakob.

Jakob. Sir, Milord wird gleich hier seyn.

Y 2

Trosky.

Trosty. Es ist meine Schuldigkeit, auf ihn zu warten. (Jakob will gehen.) Aber höre, bist du nicht der junge Bursche, der ihn in Dxford bedient hat, und seitdem immer bey ihm gewesen ist?

Jakob. Ja, Sir, das bin ich.

Trosty. Gräme dich nicht, du sollst es schon noch besser haben.

Jakob. (Bey Seite.) Der alte Kerl gefällt mir, ich merke Geld. (Er geht ab.)

Trosty. Ich glaube, es wird nun wohl acht Jahr seyn, daß ich ihn nicht gesehen habe. Damals war er noch nicht neunzehn Jahr alt, da ich ihn bis an die Thüre begleitete, und ihm funfzig Guineen gab; ich sagte, sein Vater gäbe sie ihm mit.

Fünfter Auftritt.

Lord Zardy. Trosty.

Lord. Herr Trosty, es freuet mich, Sie zu sehen. Sie sehen recht gesund und munter aus, es ist mir lieb, daß Sie sich so wohl befinden. Aber, Herr Trosty, was steht zu Ihren Diensten?

Trosty. Ich wollte die Ehre haben, Ew. Herrlichkeit aufzuwarten. Sind Sie nicht gewachsen, Milord! Sie sind Ihres Herrn Vaters leibhaftes Ebenbild, Sie sind ganz, wie Ihr

Ihr Herr Vater, Milord. So vergnügt sah er aus, wenn er mich in meiner reich besetzten Liberey nach Hofe gehen sah. Ich war seit Page, da er in Ihrem Alter war. Er küßte mich vor einer großen Menge Lords, und sagte, ich wäre eines braven Mannes Sohn, der ihm zuerst mit Gewehr hätte umgehen lernen. Ich erinnere es mir noch, er führte mich an das große Fenster, und befahl mir, ich sollte mich vor Ihrer Mama nicht anders, als in meinem ganzen Staate sehen lassen. Sie war ein rechtes artigtes junges Frauenzimmer, die Staatsdamen sahen sie gar nicht bey Hofe. Milord freyete damals um die gute Lady. Sie war auch recht liebeich gegen mich auf ihrem Todtbette, sie sagte zu mir: Herr Trosty, sorgen Sie ja davor, daß Milords zweyte Vermählung gut ausfällt, um des Kindes willen sorgen Sie davor. Sie zeigte auf Sie, so gut sie noch konnte. Sie fiengen an zu schreyen, und sagten, sie sollte nicht sterben. Aber sie starb, Milord, sie verließ die Welt, und hinterließ keine ihres gleichen . . . Verzeihen Sie, mein werthester Herr, (Er weint, läuft auf Milord zu und umarmt ihn.) Oft habe ich Sie in diesen Armen getragen, die Sie jetzt umschließen. Damals waren Sie stärker; aber, wenn ich auch morgen sterbe, so bekommen Sie nach

meinem Testamente fünftausend Pfund. So viel habe ich mir in Ihrem Hause erworben, und dankbar gebe ich es Ihnen wieder. Aber warum mußt ich es erleben, daß Ihnen eine solche Kleinigkeit wichtig seyn würde!

Lord. Sie beschämen mich mit Ihrer Zärtlichkeit und Großmuth.

Trosty. Ich will Ihnen nicht länger beschwerlich seyn, Milord, aber . . .

Lord. D nennen Sie es keine Beschwerde, denn . . .

Trosty. Liebster Lord, ich wollt nur nicht, meynte ich, mich länger mit den angenehmen Erzählungen aufhalten, die mir das Herz erweichen, und mich abhalten, Ihnen etwas wichtigeres zu sagen. Warum ich hergekommen bin, ist mit einem Worte dieses: Ich stehe jetzt in gutem Vernehmen mit der verwittweten Milady, und ich weiß, sie ist wegen der Verordnung Ihres Herrn Vaters zu Ihrem Nachtheile noch nicht ganz ruhig, und unter uns gesagt . . . fassen Sie sich . . . ich befürchte, Ihr Herr Vater ist keines natürlichen Todes gestorben. Seyn Sie ruhig, Milord, es mag daran seyn, was da will, wir wollen die Obrigkeit die Sache nicht eher untersuchen lassen, als bis wir selbst darinnen gewisser sind, es würde nur zu bald ruchbar, und das müssen wir doch

doch wohl, dächte ich, zu vermeiden suchen. Bemächtigen Sie sich mit einem Piquet von Ihrer Compagnie des Leichnams, wenn er den Abend beerdigt werden soll. Man wird uns glauben, daß Sie die Direction über das Leichenbegängniß über sich nehmen, und zum Staate die Suite vermehren wollen. Sie hat den Leichnam schon vom Paradebette nehmen lassen, und der Lady Harriot Flucht mit Herrn Campleyu macht sie besorgt, er möchte sich als einen mächtigen Freund von Ihnen und den jungen Ladys zeigen. Der Wohlstand erlaubt es nicht, daß sie eher geschäftig seyn kann, als bis der Leichnam aus dem Hause ist, deswegen eilt sie so damit. Ich weiß alle Ihre Umstände; Charlotten überlassen sie mir nur, ich will ihr zum voraus von allem Nachricht geben, damit sie nicht erschrickt, und sie überreden, den Ausgang geduldig abzuwarten.

Lord. Ich verstehe Sie vollkommen, es soll alles geschehen.

Trosty. Jetzt werde ich wohl zu Ihrem eigenen Besten zu Hause nöthig seyn. So wollen wir es verabreden, mit diesem Ringe siegelt Sie, wenn Sie mir Nachricht vom Angriffe geben, und an diesem Ringe werden Sie meine Antwort erkennen.

Lord. Recht wohl.

Y 4

Trosty.

Trost. Alles, was Sie nur wünschen können, hoffen Sie von einem Geheimnisse in Ansehung Ihres Vermögens, das ich Ihnen erklären will, so bald wir einander wieder sehen. (Er geht.)

Lord. Ihr Diener! . . . der Mann ist ein Muster der Ehrlichkeit . . . He! Jakob!

Sechster Auftritt.

Lord Hardy. Campley. Jakob.

Lord. Jakob, warten die Rekruten auf mich, daß ich sie hier vor dem Hause kann paradiren sehen?

Jakob. Ja, sie haben schon drey Stunden gewartet.

Lord. Gehe nur zu ihnen, ich werde gleich auch kommen, ich will sie noch heute Abend zum Angriffe brauchen, wenn sie Herz haben.

Jakob. Ich errathe es schon, wo. Das freut mich außerordentlich. Ich stehe Ihnen dafür, sie haben Herz, wenn ich sie en Chef commandire.

Lord. Ja, das sollst du auch. (Jakob springt hinaus.)

Campley. Sie scheinen mir sehr tiefsinnig zu seyn, Milord.

Lord. Ich bin es, aber über nichts, das Sie nicht wissen könnten. (Sie gehen ab.)

Sie:

Siebenter Auftritt.

Jakob (mit einem spanischen Rohre.) Eine Compagnie zerlumpter Kerls.

Erster Soldat. Ich merke also wohl, Monsieur Jakob, wir werden ins Treffen müssen, ehe es noch wider die Franzosen geht.

Jakob. Höre, mein Freund, das kommt uns nicht zu, darüber nachzugrübeln, wo es hingehet, das gehört vor die Herren Oberofficiers.

Zweyter Soldat. Die Franzosen, zum Henker, das ist nur eine Compagnie Zibetkaken. Sie fechten? Nein sie krallen.

Jakob. Höre, thue nicht so groß. Bey Steinkirchen, da müßt ihr kein gutes Gesicht gehabt haben.

Zweyter Soldat. Ganz recht, Sie wissen, ich habe einen geschwornen Haß wider die Franzosen. Ich kann die Hunde nicht sehn. Sehen Sie, meine Herren, gerade hier durch den Leib ward ich geschossen. Sehen Sie!

Jakob. Ja, sieh nur, gerade durch den Rücken gieng die Kugel hinein.

Zweyter Soldat. Monsieur Jakob, Sie wollen nur Ihren Spaas mit mir haben. Wir wissen es wohl, Sie sind so ein Spaasvogel. Aber was schadet das?

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Kathrine.

Kathrine. Monsieur Jakob! Monsieur Jakob!

Jakob. Ich bin jeko ein ganz anderer Kerl, Kathrine; ich zahle jetzt der Compagnie ihre Löhnung, und Leute, die Geld auszusahlen haben, verlangen etwas mehr Ehrerbietung.

Kathrine. Ist es Ew. Gnaden gefällig, meinen ächten Französischen Brandtwein zu kosten?

Jakob. Kann ich mich drauf verlassen, Mägdchen, daß er ächt ist? (Er trinkt) Wie . . . Französischer . . . nun . . . wo ich nur merke, daß ihr mich betrügt, mich, der ich den Leuten Ihre Löhnung auszahle . . . (Er trinkt.)

Kathrine. Mein lieber Herr, haben Sie mit Milord meinerwegen gesprochen?

Jakob. Das habe ich gethan, aber du sollst auch selber mit ihm sprechen. Du bist ein guter Cammerade gewesen, Kathrine, wir müssen uns deiner annehmen. Ist aus Ihrem Erbsenhandel etwas heraus gekommen, Miß Mätschlack? (Er trinkt wieder.)

Kathrine. Man legt sein Geld nicht übel dabey an, aber heuer habe ich mir mit Pasquillen haufiren tragen, mehr verdient, als mit irg-

gend

gend etwas in vielen Jahren. Nun habe ich mich wieder unter der Compagnie verheyrahet. Künftiges Jahr will ich zu Schiffe gehn. Aber, mein Herr, mein Mann, ein Thürsteher im Juristencollegio, und ein Laquay von einem Parlamentsgliede schwakten gestern Abend so mit einander, als wenn Friede zu befürchten wäre, sie sagten alle, das vornehme Volk wäre gar nicht vor den Krieg.

Jakob. Mein, nein, Kathrinchen, du weißt, ich halte auch große Gesellschaften; jedermann ist vor den Krieg, nur einige wollen ihn außerhalb, andre innerhalb Landes geführt haben.

Kathrine. Ist das wahr? Trinken Sie immer, meine Herrn, Sie bezahlen mir keinen Dreyer. Krieg ist Krieg, er mag seyn, wo er will. Aber Monsieur Jakob, seyn Sie ja so gut, und legen bey Milord ein gut Wort für mich ein, daß ich der Herren ihre Hemden zu waschen kriege.

Jakob. Ich sage es euch hiermit allen, wenn ihr euch heute Abend gut haltet, soll der Mann die Löhnung von vierzehn Tagen zur Belohnung haben. Aber keiner von euch thut vor sich etwas; ihr könntet hunderterley vornehmen, um aus der Stadt zu kommen, z. E. Pif, Paf, Puf schreyen. Hat niemand Messer oder Scheeren zu schleifen? Des Abends könntet

könntet ihr die Straßen auf und nieder rennen, und erschreckliche blutige Neuigkeiten aus Flamborn aussprengen, Stimmen im Hause der Gemeinen verhandeln, oder Kuchen recht schöne Kuchen, alte silberne Doorten, Uhren, Kleider, Röcke, alte Schue, Stiefel, Hüte anbieten. Doch da kommt Milord, da ist der Capitain, in die Glieder gestellt! In die Mitte gerückt!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Lord Zardy. Campley.

Kathrine. Herr Jähndrich Campley, Herr Jähndrich Campley; es ist mir ein großes Vergnügen Ew. Gnaden zu sehen. Ach, die Welt hat sich sehr verändert!

Campley. Du hast recht, Kathrinchen, aber du hältst es doch noch immer getreu mit deiner Compagnie, du brave Amazone?

Kathrine. (bey Seite) Es ist ein braver Herr! er hat nicht ein Bißchen Stolz. (laut) Aber wollten mir Ew. Gnaden nicht in meiner Sache bey Milord beystehn. Sprich ein gut Wörtchen für mich, thue es, braver Jähndrich.

Campley. Sprich du selber mit ihm, ich will dich secundiren.

Kathrine.

Kathrine. Hochgeehrtester Herr Capitain, Milord, ich glaube, Monsieur Jakob wird Ew. Gnaden schon etwas von meinem Anbringen gesagt haben. Ich habe sehr viel in Ihren Diensten ausgestanden. Es ist doch etwas hartes für eine arme Frau neun Männer im Kriege zu verlieren und nicht zu wissen wo sie hingekommen sind. Dreye habe ich allein in der Compagnie gehabt; ich sage es als eine ehrliche Frau, Sie können mir es glauben, es durfte sich keiner zu mir legen, ich probirte ihn erst, ob er auf den Beinen stehen konnte, wars nicht, so dachte ich, je nun es ist eine Beute, die man mitnehmen kann, außer daß unser Adjutant und der Herr Fähndrich so unhöflich waren, und meinen alten Mann die Spießruthen laufen ließen, weil er die Füße nicht auswärts setzte.

Lord. Gut, wir wollen vor dich sorgen, Kathrine, jeho stelle dich hinter die Fronte. Ist das die Musterrolle? Verzeichniß der Herren Soldaten . . .

Jakob. (zu einem Bauer) Höret ihr es, Milord kann es selber nicht läugnen, wir sind alle Herren, so gut als Ew. Gnaden.

Lord. (liest) Der Herrn Soldaten, einquartiert in und um Guy . . . Court, in Weinergård, in Rüssel Court in Drurylane, gehören

hören zu des hochansehnlichen Capitain Har-
dys Compagnie zu Fuß . . . Nun, antwo-
tet, wenn ich euch ausrufe, marschirt von der Lin-
ken zur Rechten! John Harsüm, Corporal! Et-
was langsam, daß ich euch genau befehen kann,
Trommelschläger, Simon Kuffel, Därbby, Lutz-
tu . . . Hier habt ihr einen Schilling . . .
Luttu, halte dich immer so nett. Hält er sich
selber so reinlich?

Jakob. Sir, er schlägt auch die Trommel
in Tragödien.

Lord. Die gemeinen Herren Soldaten:
Alexander Kowitsch, Humphrey Mundungus,
William Faggot, Nillas Scab, Timotheus
Megrimm, Philipp Scratsch, Nehemias Dost,
Humphrey Gärbätsch, Nathaneel Mächschlack.

Campley. Wie, ist Mächschlack wieder
bey der Compagnie? Das ist der, der mich bey
Steinkirchen errettete.

Lord. Dafür bin ich ihm Dank schuldig.
(Er giebt ihm Geld) Hier, mein Freund, es soll
dir an nichts fehlen, ich will dir auch einen
Sponton geben.

Kathrine. Bravo! ich werde eines Gera-
geanten Frau; allen Trommelschläger- und Cor-
poralweibern will ich lehren, was ich bin.

Campley. Wie weit hast du nach der
Musterung zu gehen gehabt, bist du nicht
von

von Kornwalln gekommen, hast du viel aus-
gestanden?

Räthsclack. Ein Constabler nach dem an-
dern prügelte mich aus.

Jakob. Ja, Milord, die Complimente
macht man mit allen Weisröcken; das ist unsre
Lossprechung.

Campley. Aber was hatten sie für ein Recht
euch so übel mitzuspielen? Du hattest doch
nichts entwendet?

Räthsclack. Mein Verbrechen war die
Armut.

Campley. Armer Teufel!

Lord. Timotheus Rätsch! Ach, Rätsch,
als ich dir kurz vor dem Frieden den Abschied
gab, dachte ich, ich würde dich nicht wieder
sehn. Wie kommst du denn nun wieder in
die Rolle?

Rätsch. Den König von Frankreich nieder-
zumachen.

Lord. Ein braver Vorsatz! Unterdessen
mache dir nur das Hemde in die Hosen. Joff-
rey Tatter, was ist deinen Rockschößen und
deinen Knöpfen wiederfahren?

Tatter. Bey unser letzten Montirung in
dem Regimente, bey dem ich sonst diente, hatte
der Colonel forne einen Schooß, der Comis-
sarius

farius hinten einen, und jeder Capitain einen Knopf.

Lord. Halt, Schelm, du sprichst wie ein Auführrer. (Er lächelt.)

Jakob. Kerl, weißt du nicht, was von der Linken zur Rechten ist? (Er giebt ihm einen Hieb über den Kopf.)

Lord. Hugo Klump; Klump, du wirst ein Biischen zu schwerfällig zum Marschiren.

Jakob. Ja, Milord, wenn wir ihm aber keine Löhnung geben wollen, so muß er verhungern, denn für das Hospital ist er zu gebrechlich.

Lord. Richard Bauer. Ha! Ein wahrer Bauerkerl. Wie kommt es, mein Freund, daß du ein Soldate bist?

Bumplin. Ich bitte Ew. Gnaden um Verzeihung, es ist mir unglücklich in der Liebe gegangen, nun will ich auf Abentheuer ausgehn.

Lord. Nun, ich habe sie genug befehrt. Jakob, wenn du nun deine Sache wohl in Acht nimmst, und dich als ein kluger General auführst, so werden diese Leute schon das ihrige thun. Komm her, ich will dir Ordre geben. (Jakob hánat seinen Hut auf seinen Stock, unterdessen daß ihm Milord den Ring giebt und ihm die Ordre ins Ohr sagt.) Nun, ihr Herren, seyd tapfer, und ich werde nichts sparen.

Alle. Es leben Ew. Gnaden! (Der Lord und Campley gehen ab.)

Jakob.

Jakob. Nun, meine braven Freunde und Cammeraden! (bey Seite) Ich muß sie Cammeraden heißen kurz vor der Schlacht, wie ein rechter Officier, wenn ich sie hernach gleich das ganze Jahr ausprügeln. (laut) Ich, der Generalmajor, Jakob, nein den Henker! Jakob klingt so kurz und so schlecht. Daß mein Name nur zwey Sylben hat! Aber die ausländischen Zeitungen werden mich wohl Monsieur, oder Chevalier Jacquesfort nennen, Signor Giacomo Sforza werde ich bey den Italiänischen Armeen heißen, es ist eine Plage, aber auch ein Trost für große Männer, daß ihre Namen so gemißhandelt werden. . . . Aber, ihr Herren, ihr steht nun unter meinem Commando! Hußah! Drey mal! Es ist doch etwas recht hübsches ein großer Mann zu seyn. Aber bey dem allen, auf die Hälfte solcher schlechten Kerls gründen wir großen Feldherren unsern Ruhm. (Er marschirt mit ihnen ab.)